

Huß aus Liebe.

Roman nach englischem Motiv.

Autorisirte, freie Bearbeitung von Max von Weishaupt.

Reuntes Kapitel.

Welche liebte sie zuerst?

Alles war überstanden. Die beiden alten Freundinnen hatten sich wiedergefunden und dieses Wiedersehen entspurte sich weit weniger arg, als Bianca es gewöhnt und gewohnt zu sein.

Ich habe viel gelitten, als mein Gatte starb, erzählte sie; es hat mich dieser Schlag hart getroffen und er rief eine gewaltige Umlagerung in meinem Wesen hervor.

Ich hätte nicht bleiben können; wenn ich nicht geflohen wäre damals vor allem und jedem, was mit der Vergangenheit in Verbindung gestanden ist, so wäre ich gestorben.

Aber Du vergißt, daß das Unrecht des Vaters stets als dunkler Schatten auf ihrem Leben lasten wird, so schön, so gut, so liebenswerth meine Gertrude auch sein möge.

Ich weiß, daß es auf die Dauer nicht geht, daß sobald Klütze großjährig ist, ich sprechen muß.

Bianca, seit dem Tode Deiner Mutter habe ich mich stets als Deine beste Freundin angehen und als solche finde ich, daß mir das Recht zukommt, Dich darauf aufmerksam zu machen, wie dringend notwendig es sei, daß all die unaufrichtigen, geschraubten Dinge ein Ende nehmen.

Ich kann nicht, Du verstehst ich nicht. Mir ist keine Thatkraft, kein Muth mehr übrig geblieben, seit er von mir gegangen.

Bianca, es ist ein unaufgeklärtes Räthsel, denn er liebte Dich. Wir werden noch Gelegenheit haben, mehr davon zu sprechen, nach und nach, wenn Du ruhiger geworden, wenn die Aufregung dieses ersten Wiedersehens sich gegeben hat.

Im Ganzen genommen, war selbst Bianca des Wiedersehens froh, freute sie sich den jungen Lord Fielben kennen zu lernen; er war der Typus eines englischen Aristokraten in des Wortes bester Deutung, voll Leben und Geistesfrische.

Während Lady Fielben bei dem ersten Besuch, welchen sie Bianca machte, mit dieser erste Dinge besprach, hatte der junge Mann sich mit den beiden Mädchen in ein Gespräch eingelassen; er lauschte und mit ihnen in dem Garten und suchte sie zu überreden, ihn als Ciceroe angnehmer auf manchen Spaziergängen, bei der Besichtigung vieler Kunstgegenstände, die der Fremde zu bewun-

den verfaumt, welche aber Bianca's Töchter noch nicht kannten, weil die Mutter unterlassen, sie ihnen zu zeigen, aus Furcht, der Zufall könne sie dort mit Engländern zusammenführen.

Wir wären eine so fröhliche Gesellschaft, versicherte er voll Eifer, meine Mutter, die bei derlei Dingen unermüdlich ist, die beiden jungen Damen und meine Wenigkeit. Ich kenne Florenz so gut und selbst, wenn Ihre Frau Mutter sich nicht entschließen könnte, uns zu begleiten, so wird die meine gewiß mit Vergnügen bereit sein, die beiden jungen Damen unter ihren Schutz zu nehmen.

Als Lord und Lady Fielben endlich ihren Besuch zum Abschlus brachten, überkam besonders die beiden jungen Mädchen ein gewisses Gefühl der Vereinnahmung, dem auch Bianca sich nicht ganz entziehen konnte; es ließ sich doch nicht ganz in Abrede stellen, daß ein eigener Reiz darin liege, mit Landeuten zu verkehren. Bianca und Klütze prieten Mutter und Sohn in anerkennenden Worten, Gertrude aber saß schweigend, als von Harry Fielben die Rede war.

Aus der Stadt und Umgebung.

Zur Vertheilung der Gewerbesteuer pro 1885/86. Unter Zugziehung von Sachverständigen wurde am 24. d. Mts. die Vertheilung der durch die steuerpflichtigen Handwerker (Klasse H.) pro 1885/86 aufzubringenden Gewerbesteuer vorgenommen.

1. das Gewerbe nur in eigener Person oder höchstens mit 1 Gehilfen und 1 Lehrling betreiben, sowie

2. an selbstverfertigten oder zugekauften — dem betreffenden Handwerk jedoch nicht fremdartigen — Gegenständen nur einen geringeren Vorrath halten und deren Handwerke dabei zu denjenigen Gewerben gehören, welche ohne Beziehen der Märkte und ohne Haltung eines offenen Lagers auch außer der Jahrmartzeit in entsprechender lohnender Weise nicht zu betreiben sind.

Die neue Rolle entfällt 469 Steuerpflichtige; der Mittelsatz, welchen in Klasse II. Veranlagten aufzubringen haben, beträgt 18 Mk. und berechnet sich demnach das Steuer-Soll 469 mal 18 Mk. auf 8442 Mk. und nach Abzug gesetzlich vorgeschriebener Ausgleichungs-Beträge definitiv auf 8430 Mk., welche Summe in Posten von 6, 9 u. i. v. bis 24 Mk. um je 3 Mk., demnachst bis 60 um je 6 und darüber hinaus um je 12 Mk. v. steigend zur Vertheilung gekommen ist.

Zur Eröffnung der Geflügelanstaltung des ornithologischen Central-Vereines für Sachsen und Thüringen trat heute Vormittag gegen 11 Uhr der Herr Regierungspräsident v. Dieck aus Merseburg in dem Ausstellungstotale (Hofjäger) ein, wo er von dem Ausstellungscomité und den beiden zum Eröffnungsakte geladenen Bürgermeistern unserer Stadt empfangen wurde.

Nachdem derselbe die einzelnen Comitésmitglieder begrüßt hatte, erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung, und hiernach hielt der Herr Regierungspräsident eine kurze Ansprache, in welcher er ausführte, daß die großartige Ausstellung, welche er jedoch flüchtig gesehen habe, in sich einen hohen Werth trage, der sich noch dadurch erhöhe, daß J. N. S. die Frau Prinzessin Friedrich Carl das Protektorat übernommen habe.

Was seine eigene Legitimation zur Eröffnung dieser Ausstellung anlangt, so resultire dieselbe nicht allein aus seiner amtlichen Stellung als Regierungspräsident, sondern er stehe persönlich den Bestrebungen dieses Vereines so nahe, daß er sich wohl beufen gefühlt habe, der an ihn ergangenen Aufforderung Folge zu leisten.

Habe er einen Augenblick Bedenten getragen, diese Ausstellung mit eröffnen zu helfen, so sei dies lediglich nur in der Erwägung geschehen, ob er als Präsident des Allgemeinen Deutschen Vogelschutz-Vereines nicht etwa mit diesem Eröffnungsakte für einen Konkurrenz-Verein eintrete.

Nachdem er jedoch von der vorzüglichen Leitung des Ornithologischen Central-Vereines für Sachsen und Thüringen Kenntniß erhalten und sich überzeugt habe, daß die Bestrebungen dieses Vereines doch auf einem wesentlich anderen Gebiete liegen, sei er gern dem Rufe nach hier gefolgt und beglückwünsche den Verein, daß er eine solche Ausstellung zusammengebracht habe.

Vor wenigen Tagen erst habe die Stadt Halle ein großartiges Fest gefeiert, welches der schönsten aller Künste galt, heute beträgte dieselbe in der Eröffnung dieser Ausstellung ihr warmes Interesse für die Natur und wo man sich für die Kunst und Natur so warm begeisterte, da stehe es nicht schlecht. Vor den so zahlreichen Gruppen der Thierwelt stehend, wie solche in dieser Ausstellung vereinigt

sein, werde man an Paul Gerhards herrliches Lied zum Preise des allgütigen Schöpfers: „D daß ich taufend Jungen hätte“ erinnert. Nicht den Danke zu Gott müßte man aber zugleich dessen eingebet sein, daß wir solche edlen Bestrebungen nicht verfolgen könnten, wenn wir nicht die Segnungen des Friedens genießen, und im Hinblick hierauf, fordere er die Verammelten auf, E. Maj. unserm geliebten Kaiser und seiner Michte, der Prinzessin Friedrich Carl, der hohen Protektorin der Ausstellung, ein dreifaches Hoch auszubringen! Die Verammlung kam dieser Aufforderung begeistert nach und wurde hiernach die Ausstellung vom Herrn Regierungspräsidenten für eröffnet erklärt.

Ueber die Ausstellung selbst, welche in den schönen Räumen des „Hofjägers“ vortrefflich arrangirt ist, werden wir eingehend berichten und bemerken schon heute, daß Niemand veräumen sollte, diese in der That einzige Vereinigung von Naturgeflügel, Zier- und Singvögeln zu besichtigen. Ganz besonders möge man auch den Kindern die Freude machen, ihre liebsten Freunde der Thierwelt, Fühner und Tauben, in so großer Mannigfaltigkeit bewundern zu können.

In der gestrigen Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereines wurde zunächst durch Abstimmung festgesetzt, daß auch am 12. März noch eine Sitzung abgehalten werden soll, obgleich die Universitätsferien mit dem 11. März beginnen.

Am 30. April sollen dann die Sitzungen wieder aufgenommen werden. Am schließlich an die vorige Sitzung angelehnt hierauf Herr Professor Freiherr v. Petzold aus auf seinen Schadel und Kiefern rüchlichst deren Zählung auf den Ueberzug der schweineartigen Thiere zu den Wiederkäuern hin.

Als erprobte Handorte von dergleichen Stoffen Ueberziehen nannte er die Gegend von Mainz und Salsenordheim, doch seien in Frankreich diese Thiere weit zahlreicher als in Deutschland. Hierauf experimentirte Herr Dr. Erdmann mit aus Zheer gewonnenem Benzol, Benzol und Natin, mit konzentrierter Schwefelsäure übergehen, ergab eine blaue Farbe, ebenso bewandeltes Natrium keine so lebhaftes Färbungsbildung bewirkte, als das aus Zheer gewonnene Benzol, so hat Herr Dr. C. und Herr Prof. Volkhard den Urachen nachgeprüft und gefunden, daß die lebhaftere Färbearbeitung bei dem Zheer-Benzol durch das in demselben enthaltene Thiophen, erzielt wird.

Derr hat zeigte Johann Zeilmeier beständiges Natriumtetrathionat von dunkler Farbe vor und ebenso das aus diesem gewonnene gereinigte Petroleum, welches wasserhell wie amerikanisches Petroleum war, aber einer etwas weniger intensiven Geruch hatte.

Im Fragekasten fanden sich die Fragen vor: 1) Welches sind die Thiere der Gabelbildung? 2) Wie wird Natron zur Veranbarung des Wassers in Dampf, zur Zimmerheizung und zur Heizung von Dampfmaschinen benutzt? Die erste Frage wird, so wenig Sicheres auch über die Gabelbildung bis jetzt bekannt ist die Behauptung, der Dampf sei getorrerter Regen, wird durch die Konstruktion der Gabelkessel auf dem enthaltenen Wasser lebende Natronlösung angehängt wird, welche das in Keisel befindliche Wasser in Dampf verwandelt.

Zum Schluß wurde noch über das Aufstehen von Soole in dem neu angelegten Brunnen auf Heilsberge und dem Vohlsche in Zennhitz gesprochen und gefragt, daß viele, sowie die Solenale in Wittenberg v. wohl auf das bei Zieheren befindliche Steinlager zurückzuführen sind. Erwähnt wurde noch, daß beim Graben des Brunnens auf Neils Berg Schwefelstüde gefunden wurden, welche einen gewissen, überartigen Ueberzug haben, was die dort beschäftigten Arbeiter zu dem Glauben veranlaßt, diesen Schwefelstein für einen wertvollen Mineralfund zu halten.

In den mit sinuigem Geschnitten von dem Herrn Dekorator Trautz ausgeführten festlichen Räumen des Hotels zum Kronprinzern beging gestern Abend der Verein Sang und Klang sein größeres Winterfest, durch Concert, Festein und Ball. Ein Blick in den bis auf den letzten Platz gefüllten Concertsaal überzeugte uns von der liebenswürdigen Gastfreundschaft, welche der genannte Verein gibt und von der Begeisterung, welcher er sich in den besseren Kreisen der Gesellschaft mit Recht erfreut.

Alles Gebotene entsprach, wie wir dies bei Sang und Klang gewöhnt sind, selbst den hochgestellten Erwartungen und Anforderungen. Die gesungenen Leistungen des Vereines Sang und Klang verdienen das uneingeschränkte Lob. Wir haben neben einigen A-Meinen von W. Sturm und Nepler's zu Herzen sprechende „Die Maria“ gern mehr gehört hätten, und den von einzelnen Vereins-Mitgliedern mit großer Bravour vorgetragenen Solocapellen, besonders hervor Tschirch's „Eine Nacht auf dem Meere“ für Männerchor, Soli und Orchester. Ein Verein, der ein solches Werk so zum Vortrag bringt, wie dies gescheh, darf sich ungeachtet den besten Männerchören zu zählen, jeder Dirigent darf stolz sein, einen solchen Verein zu leiten; aber umgekehrt darf auch der Verein seinem verdienten Dirigenten Herrn Wulst-Direktor Zehler nur dankbar sein für den Fleiß und den Eifer, welcher zur Einübung eines solchen Wertes unter Bedingungen und Schwierigkeiten gehört, wie sie eben jeder Männerchor bietet, der sich nicht lediglich die Verfolgung höherer musikalischer Interessen zum Zweck gesetzt hat. Wie sehr der Verein dieses aber anerkennt, wurde uns bei der durch launige und ernste Trinkprüche gewirkten Feststimmung klar, bei welcher Eitens eines Vereinsmitgliedens in Würdigung seiner Verdienste des genannten Herrn unter lautem



Beifall der Versammlung dankbar gedacht wurde. Ein Ballvergügen, welches sich in gemütlicher Stimmung bis zum frühen Morgen ausdehnte, schloß in der für die junge Welt angenehmen Weise das Fest, welches jedem Teilnehmer in seiner Erinnerung leben und dem Tanz und Klang zu guten Akten, viele neue Freunde erworben haben wird.

* **Sinfonie-Konzert in Freyberg's Garten.** Die Ausführung des geliebten Programms war für unsere Regimentskapelle eine ebenso lohnende, als dankenswerthe Aufgabe, welche in einer so betriebligen Weise gelöst wurde, daß der Beifall des aufmerksamen Publikums oft in rauschenden Tönen seinen Ausdruck fand. Nachdem die das Konzert einleitende, sehr präzis spielende Duettire zu „Anacoon“ von Cherubini verklungen, nahm Herr Kapellmeister Wiegert seine Violine zur Hand, um die Zuhörerschaft durch ein Solo „Variationen“ von Chopin zu erfreuen. Die Aufnahme seines Vortrags ließ nicht zu wünschen übrig. Bei der Wiedergabe der Sinfonie in G-Dur von Haydn benutzte sich das Orchester ebenfalls eine warm anerkennende Haltung. Namentlich berührte der zweite und vierte Satz höchst angenehm. Einen sehr günstigen Eindruck machte ferner u. A. das „Largo“ von Händel (das Violin-Solo brachte Herr Kapellmeister W. zur schönsten Geltung) und die stöckliche und phantastische Duettire „Meereswille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn. Hoffen wir Alles zusammen, so haben wir Herrn Kapellmeister W. und seiner leistungsfähigen Kapelle für eine gereichen Abend unserer Stadt abzuwarten.

* **Frequenz des landwirthschaftlichen Instituts.** In dem laufenden Wintersemester 1884/85 traten an die hiesiger Universität mit Einschluß der nachträglich immatriculirten und 20 Hospitanten 231 Landwirthschaftler von Berlin. Davon gehören an dem Königreich Preußen 127, den übrigen deutschen Staaten 55. Vom Auslande hat Oesterreich-Ungarn 17, England 24, die Schweiz 3, Niederlande 2, Schweden und Spanien je 1 und Japan 1 Studirenden entsandt.

Am Sonntag, den 1. März, Abends 8 Uhr wird der Kreisprediger der Sonntagsschulen Deutschlands — Herr Pastor Bache aus Berlin — im großen, unteren Saale des Stadthofes einen Vortrag halten. Bei der großen Uebersicht und reichen Erfahrung des Vortragenden auf dem betreffenden Gebiete, und dem freundlichen Anflang und der hohen Würdigung, welchen die Kirchengottesdienste in neuerer Zeit innerhalb der gesammten, evangelischen Christenheit, und nicht am Wenigsten in unserer Stadt Halle erfahren haben, darf man gewiß von Seiten aller Freunde unserer Jugendgottesdienste, besonders von Seiten der Eltern, denen die Förderung des religiösen Lebens ihrer Kinder am Herzen liegt, auf eine starke Theilnahme an der in Aussicht stehenden Versammlung rechnen. Der Zutritt ist frei.

* **Prämie für Rauchverbreunungs-Apparate.** Der Central-Verein gewerbetreibender Bäckermeister Deutschlands, „Vermania“, (zu welchem auch die hiesige Bäckerei gehört) legt eine Prämie von 300 Mark für die Erfindung eines für Backöfen jeder Art und an allen Orten amenablem sich bewährenden Rauchverbreunungs-Apparates aus. Auch wir möchten hierauf unsere hiesigen Fabrikanten und Techniker aufmerksam machen. Bewerber haben sich zu melden bei den Vorstandsvorsitzenden Oberrichter Carl Kunze, Berlin, Linienstraße 232.

* **Frühlingsnachten.** Heute erklang von Waisenhausgarten her der melodische Ruf der Amsel und an sonjiger Stelle im Garten beginnen die Schneeglöckchen den Frühlings einzufluten.

* **Eine Straßen-Kalamität Halle's** ward der Uhnadner Hermann Hüttler in heutiger Schöffengerichtssitzung genannt, indem derselbe schon ungezählte Male wegen grober Unflugs vorbestraft, wiederum wegen gleicher Polizeiwidrigkeit angeklagt, zur Verhandlung jedoch nicht erschienen war. Sein Verschleiden hinderte indes nicht, über ihn abzuurtheilen. Von Seiten des Gerichts wurde bedauert, daß der unverschämte Mensch nicht ins Arbeitshaus gebracht werden kann, weil seine Uebertretungen eben nur in Verübung grober Unflugs bestehen, wofür er nur mit Haft zu bestrafen ist; Unterkommen und Subsistenzmittel verschafft er sich immer noch durch Arbeit und entgeht so der Ueberwachung an die Landespolizeibehörde. Seine Specialität besteht eben nur in Straßenunflug, „Fick und Guck machen“ nennt es der Volksmund, worin er sich zum Gaudium der lieben Straßenjugend zu gefallen pflegt. Leider artet sein Vergnügen sehr häufig in Belästigung der Passanten aus oder es wird zum öffentlichen Aergerniß, wie am 22. December Vormittags in der kleinen Klausstraße, wo er schwer betrunken sich in dem Schmutze herumwälzte. Mit 4 Wochen Haft hat er bejagten Unflug zu büßen, was ihm freilich schwerlich von seinen verderblichen Gänge zur Trunksucht trotz oftmals vor Gericht abgegebenen Versprechens, sich zu bessern, abbringen wird.

* **Engländerfalle.** Der bei dem Drechslermeister Böcher hieselbst in der Lehre stehende Emil Wegner aus Böselitz zog sich vor einigen Tagen beim Holzspalten mit dem Beile eine nicht unerhebliche Verletzung des linken Armes zu. In Folge eingetretener Vergiftung mußte der junge Bursche gestern in die Königl. Klinik hiersehlift aufgenommen werden. — In der Waldheim'schen Walkstoffabrik zu Naßauere a/S. kam die 15 Jahre alte Arbeiterin Marie Wegner daher in so fern zu Schaden, als sie beim Transporte von Waarenballen von einem oberen Ramme der Fabrik in einen unteren vermittelst des Fahrstuhles mit dem Letzteren in die Tiefe stürzte. Die

Bedauernswerte erlitt dabei einen Oberhelfenbruch und wurde gestern nach der hiesigen Königl. Klinik gebracht.

Coursebericht der Banknoten zu Halle a. S.

	Zinßuß	Coursenotiz
1/2% Hallesche Stadt-Obligationen	1882	4 102 0/2
3/4% Hallesche Stadt-Obligationen	1818	3 1/2 97 0/2
4% Sächsischer Provinzial-Obligationen		4 102 25 0/2
4% Meißn. Genossch.-Obligationen		4 101 75 0/2
4% Unions-Obligationen		4 101 0/2
5% Hallesche Industral-Obligationen		5 100 0/2
5% Hypoth.-Anl. der Stadt. Kreisstadt		5 100 50 0/2
5% Hypoth.-Anl. der Größt. Aktien-Bank		5 103 0/2
Hallesche Bauvereins-Actien		5 145 0/2
Hallesche Zuckerfabrik-Act.		100 —
Reichenh. Zuckerfabrik-Act.		100 —
Glauzig. Zuckerfabrik-Act.		4 —
Zuckerfabrik-Salle-Actien		4 131 50 0/2
Erzieh.-Zuchtig. Braunf.-Hamm-Actien		4 100 0/2
Erzieh.-Zuchtig. Braunf.-Hamm-Actien		4 100 0/2
Verdein-Weisenfelder Brauerei-Actien		4 —
Hörnig-Lotharstr. Braunf.-Hamm-Actien		4 —
Keiler-Karlstr. u. Salzdahlener		4 —
Mannheimer Brauerei-Actien		4 —
Erweit. Erzieh.-Zuchtig. Stamm-Actien		4 100 0/2
Hallesche Brauerei St.-Actien (Erweit.)		4 131 0/2
Hallesche Brauerei Stamm-Actien (Erweit.)		4 75 0/2
Erweit. Pap.-Fabr.-Actien		4 218 0/2
Zeiger Maschinenbau-Actien (Erweit.)		4 168 0/2
Hallesche Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2
Erweit. Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2
Erweit. Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2
Erweit. Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2
Erweit. Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2
Erweit. Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2
Erweit. Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2
Erweit. Maschinenfabrik-Actien		4 102 50 0/2

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten beziehen sich pro Stück.

Provinz und Nachbarstädte.

* **Magdeburg.** Die Verlegung der nördlichen Festungs- werke ist jetzt an maßgebender Stelle definitiv beschloßen. So viel wir hören, handelt es sich nicht bloß um Hinüberschiebung der Wälle über den Ring, sondern um Anlage von Forts, welche in großer Entfernung die Stadt im Norden gegen hervorragenden Weichselanstupf dürfte der Feltenberg bei Dahlmühlleben, etwa 10 Kilometer von Magdeburg abgeben. Es soll in der Umgegend, diesen Berg, sowie andere um Magdeburg liegende Erhöhungen mit Forts zu versehen und dadurch Magdeburg an einen gefährteren Platz zu versetzen managen zu machen. Das von vielen für ein schließlich gehaltenes Vorprojekt bei Neustadt hebt sich mit Rücksicht auf seine Vertheidigung entgegen. Magdeburg muß, will es nicht ganz wesentlich in seinem Handel einbüßen, einen Hafen zur Vertheidigung des Lufthafenverkehrs und zur Erweiterung des Lagerplatzes haben, daher wird das gute, viele Millionen kostende Projekt auch von allen Interessenten warm unterstützt. — In der Sitzung der Stadtverordneten von Neustadt Magdeburg am 24. d. wurde der „M. 3.“ zufolge die Frage der Uebertragung d. r. Neustadt in die Kommune Magdeburg nach den neuesten Verfügungen des Magdeburger Magistrats mit 17 gegen 7 Stimmen bejaht und der Vertrag angenommen.

* **Nordhausen, 25. Februar.** Nordhausen verdient immer mehr neben dem Titel „Stadt der Brunnereien“ denjenigen der Stadt der Buchdruckereien.“ Schon wieder ist ein junger Mann in einem Provinzial-Verlag, dem nicht unberücksichtigten Samme durchgebrannt, der Jahrestritt der Zeit, diesmal ist es der Geschäftsvorstand eines Buchhändlers, der in plötzlicher Nordhausen den Rücken wandte, aber er ganz vergeblich, seinem Prinzipal 16000 M., die er für diesen verneinmal hatte, zu übergeben. Bis jetzt hat man noch keine Spur von dem Durchgänger. — Als ein Zeichen der Zeit verdient es registriert zu werden, daß die Zivilkammer des Landgerichts zu Nordhausen in ihrer Sitzung vom 23. Februar c. über nicht weniger als 14 Ehescheidungs-Prozesse zu verhandeln hatte.

* **Naumburg, 25. Februar.** Gelegentlich des Feuerhehretages der Provinz Sachsen wird auch der preussische Landes-Feuer- wehr-Verband und zwar von 1. bis 13. Juni in unserer Stadt seinen Feuerhehretag abhalten.

* **Hersfeld, 25. Februar.** Unser Taubstummen hat auch in diesem Jahre seinen Auktions-Verkauf, bei dem 198 Stiegen waren gegen 6000 Taler verschiedene Art am Platze, und wurden dieselben fast gänzlich zu guten Preisen verhandelt, zum Theil für kleine Waaren und ausgedient schöne Exemplare, auch ganz abnorm hohe Preise bezogen. Käufer waren so zahlreich erschienen, daß in den Galmwirthschaften und Restaurationen nur sehr schwer ein Platz zu bekommen war.

Handel und Verkehr.

* **Sächsischer 4 pCt. Staatsanleihe** von 1847. Die nächste Zeichnung dieser Anleihe findet Anfang März statt. Gegen den Ansehnlichkeit von ca. 15 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neubirger, Berlin, Grundbesitzliche Strahe 13, die Verfertigung einer Prämie von 14 Pfennig pro 100 Mark.

* **Erwerb 26. Februar.** Der Aufsichtsrath der Bergisch-Märkischen Bank beschloß, der „Eberfelder Zeitung“ zufolge, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent vorzuschlagen.

* **Wett, 26. Februar.** Der Direktionrath der ungarischen Kreditbank beschloß heute auf Antrag der Direktion die Bilanz der 1884 mit 190428 3/4 Kr. Nettogewinn zu genehmigen, den Reinertrag mit 67 305 3/4 Kr. zu dotiren und 21 1/2 pCt. per Aktie als Gewinndividende zu vertheilen.

Rechtspflege.

* Ein Privatförster ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 20. November 1884, ebenso wie ein Forstbeamter bestraft, in dem seiner Aufsicht unterstellten Walde dem in Gegenwart betrauten Forstbesitzer die Werkzeuge, welche er bei sich führt, zu beschlagnahmen, und der dem Privatförster bei der Ausführung der Beschlagnahme entgegengetretene Widerstand mit 8 1/2 M. Geldstrafe zu bestrafen.

Allerlei.

* Ein Gatte, der vor seiner „ärareren Hälfte“ die Pflicht erfüllt und vertheilt in Europa herumreist, wäre zweifellos an und für sich schon eine interessante Persönlichkeit, auch wenn er nicht — ein hoher Geistlicher in England, wie Dr. Weldon, wäre, von dessen Eheleben die „Morning Post“ folgende pikante Details erzählt: „Dr. Weldon hat ein Einkommen von 6000 Livre Sterling (120000 Mark) und eine sehr geistvolle und reizende, aber auch sehr schnell gereizte, nervöse Gattin. Das Zusammenleben mit ihr würde ihm schließlich unmöglich und er setzte ihr eine Jahresrente von 20000 M. mit der Be-

dingung aus, von ihm getrennt zu leben. Mrs. Weldon ging auf die Vorhölle ein, aber bald erfuhr sie die Ebnlichkeit durch ihren Eifer und sie setzte es beim Gemüth durch, daß Dr. Weldon angefordert wurde, sich zu seiner Gattin zurückzugeben. Dieses Ansehen setzte Dr. Weldon in einen solchen Schrecken, daß er England verließ, und den Kontinent incognito durchreist. Die verzweifte Gattin dringt in den Richter, ihr den Gatten zu verschaffen; dieser sagt die Wärseln, er kann von dem Aufenthalt des ehrenwerthen Glegenans nichts erfahren. Mrs. Weldon packt nun kurz entschlossen ihre Koffer und geht fürs erste nach Paris, um hier den sein Glück stehenden einzufangen; sie besucht alle Lokale, Closerie de laas, Fokles Vergères, Eden nicht ausgeschlossen, aber noch hat sie ihn nirgend angetroffen. Sie will nun nach Nizza und Italien hinnen, dann über Wien nach Berlin und Petersburg, selbst nach Moskau, um den Ungetreuen aufzufinden. Das ist doch sicher interessant, besonders wenn man erwägt, daß ein Geschlicher vor einem Himmelreich sich auf der Nacht befindet.

* **Gebrauch bei den Suju-Negeren.** In einem Bericht des „Berl. Tagbl.“ über Conins-Land wird erzählt: Hier wächst auch die von den Suju-Negeren angeerbte giftige Kola-Wurzel, die eine außerordentlich stimmlende Wirkung bewirkt. In dem Verkehr der Suju-Neger hat die Kola-Wurzel eine interessante symbolische Bedeutung. Erhält der Gatt von dem Suju-Neger, welchem er einen Besuch abstatten will, zwei weiße Rüffe, so darf er sich als gern gesehen und wohlgeachtet betrachten; empfängt er eine schwarze Nuse, so heißt das: „Mach schnell, daß Du weiter kommst!“ Ein Handelsartikel wird die Kola-Wurzel schwerlich werden, da sie von den Eingeborenen selbst zu stark begehrt wird, so daß eine Kola-Wurzel etwa von der Größe einer Wallnuß am Demthalt selbst einen Preis von ca. 30 Pfennig nach unserem Gelde hat.

* **Mittel und Zusammenrottungen zu zerstreuen.** Man lasse eine Anzahl von Personen mit Wärseln zur Einammung von Selbstträgen für einen wohlthätigen Zweck herangehen, und die Menge wird sich sofort nach allen Sammelsendungen verzeren.

* **Schlechte Musik.** Kommt da fürzlich ein kleiner Musikmeister in ein kleines Nest an der Siez, um dort mit dem von ihm dirigirten Gesangsverein ein Concert zu geben. Ein Mitglied des Gemeinderathes führt den Dirigenten zum Tanjaale des Ortes: „Wo, wie gefällt ich da Saal!“ „D. ganz gut“, meinte der Musikführer, „aber die Musik ist sehr schlecht.“ „De Musik“, meinte der Andere und glogt den Sprecher anfangs verständnißlos an, dann aber nicht er und wie ein Jagdbund mit aufgehobener Nase umher schimpfend meinte er: „De Musik? So, ich rüchen et oh!“ (Ja, ich rieche es auch.)

Telegraphische Mittheilungen.

* **Cattaro, 26. Februar.** Der Krongprinz und die Krongprinzessin von Oesterreich trafen heute Nachmittag, von Nagisa kommend, hier ein und wurden von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Der Herr von Montenegro war zu Begrüßung der krongprinzlichen Hochzeiten eingetroffen und nahm mit demselben das Diner an Bord der Yacht „Miramar“ ein. Abends festete der Krongprinz und die Krongprinzessin ihre Kette fort.

* **Paris, 26. Februar.** Im Senate erklärte der Ministerpräsident Ferry auf eine Anfrage Garibaldi's bezüglich der ägyptischen Angelegenheit, es sei noch nicht an der Zeit, hierauf zu antworten, daß werde dies demnach möglich sein können. Die Unterhandlungen zur Regelung der ägyptischen und der noch viel wichtigeren Suez-Kanal-Frage hätten begonnen und das Parlament werde demnach in die Lage versetzt werden, sich darüber schlüssig zu machen.

* **Paris, 26. Februar.** Der Korrespondent eines englischen Blattes, Knudsen, der jüngst über die Vermählung von Anarchisten in Paris berichtet hatte, begab sich heute nach dem Bureau des Journals „Le France“ um den Redakteur, welcher die Authentizität des Berichtes in Frage gezogen hatte, mit einem Revolver zu bedrohen. Knudsen wurde festgenommen, derselbe hält die Authentizität seines Berichtes aufrecht, lehnt es aber ab, dieselbe zu beweisen. — Das „Journal des missions catholiques“ veröffentlicht ein Schreiben, in welchem mitgeteilt wird, es seien mehrere hundert Katholiken in Yunnan auf geheimen Befehl des Kaiserthums von China ermordet worden.

* **London, 26. Februar.** Oberhaus. Lord Salisbury begründete sein gegen die Regierung eingebrachtes Tadelsvotum und erklärte, wenn das Parlament die Regierung im Amt lasse, werde England nur Unheil und Schande ernten. Northbrock wies den Vorwurf zurück, daß die Regierung keine Politik mit Rücksicht auf die Zukunft treibe und hob hervor, General Wolseley sei davon verständigt worden, daß die Regierung eine stabile Verwaltung in Acharum mit Hilfe der Säuplinge zu sehen wünsche, die stark genug sei, das Kithal zu sichern und Einfälle in ägyptisches Gebiet zu unterdrücken, sowie Expeditionen zur Einfangung von Sklaven zu verhindern. Die notwendigen Subsidien sollten von der ägyptischen Regierung und denjenigen Säuplingen gegeben werden, die stark genug seien, die Ordnung im Kithal aufrecht zu erhalten.

* **London, 26. Februar.** Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice theilt mit, die Regierung werde die französische Regierung davon benachrichtigen, daß sie nicht allgemein als Kriegsfornitoren betrachten könne. Weiter erklärte derselbe, die italienische Regierung habe die Absicht ausgesprochen, den Vertrag zwischen England, Egypten und Abyssinien zu revidiren und ihr Vorgesichtiges zur Erleichterung des abyssinischen Handels zu thun.

